

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass Napoleon anfangs Juni 1803 kurzerhand beschloss, die *Carte des cantons suisses* allein auf Kosten der französischen Republik erstellen zu lassen.

Das Bureau topographique français en Helvétie

Ende Februar 1803 war der Astronom und Oberst Maurice Henry mit drei Ingenieuren in Bern eingetroffen, um hier das «Bureau topographique français en Helvétie» zu errichten. Doch der Start des Unternehmens stand unter einem ungünstigen Stern: Nicht nur die Kostenbeteiligung, auch die vereinbarte gleich grosse Equipe mit schweizerischen Ingenieuren war nicht zustande gekommen. Henry verlegte in der Folge sein «Bureau topographique» zuerst nach Basel, später nach Strassburg.

1804 wurde in der Oberrheinischen Tiefebene die sogenannte «Basis von Ensisheim» gemessen, eine 19 km lange Strecke als Grundlinie für das französische Dreiecksnetz. Kurz darauf setzten auch die topografischen Aufnahmen ein. Die Kartierung der Schweiz, die anfänglich eine hohe Priorität genoss, verlor aber angesichts Napoleons ständig wechselnder Kriegsziele rasch an Bedeutung. Insgesamt lassen sich die Namen von vierzehn Ingenieur-Geografen als Mitarbeiter von Henrys «Brigade de l'Helvétie» nachweisen, doch die meisten arbeiteten nur kurz in der Schweiz und wurden rasch wieder anderswo eingesetzt. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 ver-

lieren sich die Spuren der französischen Ingenieur-Geografen in der Schweiz. Immerhin war es ihnen in diesen knapp zehn Jahren gelungen, 5800 km² im Massstab 1:50 000 zu kartieren.

1818/19 wurde die *Carte topographique de l'ancienne Souabe 1:100 000* publiziert (Abb.). Obwohl darauf auch etwa 3660 km² schweizerisches Gebiet enthalten sind, wurden die Leistungen der Franzosen hierzulande noch in neuerer Zeit verkannt. «Sechzig «Chefs de Génie» rückten aus Paris an, faulenzten jedoch nur und verschwanden am Ende wieder, ohne etwas Rechtes geleistet zu haben», war beispielsweise noch 1969 in den Aarauer Neujahrsblättern zu lesen.

Nachhaltige Wirkung

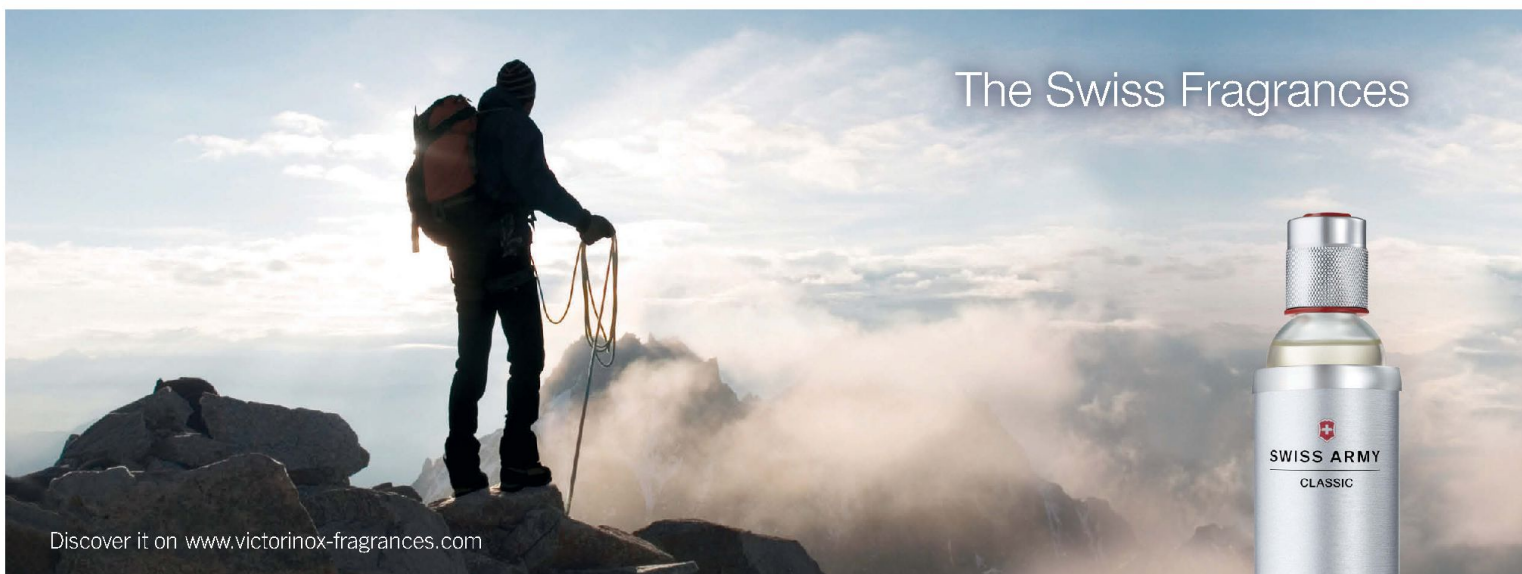
Vor dem Hintergrund derart plakativer Fehleinschätzungen ist es nicht erstaunlich, dass die beachtlichen Leistungen der französischen Ingenieur-Geografen bisher nur in Teilen bekannt waren. Dementsprechend verborgen blieb auch deren nachhaltige Wirkung. Guillaume-Henri Dufour spielte bei deren Entfaltung eine zentrale Rolle: Der spätere General, der ab 1832 als Oberstquartiermeister die Arbeiten an der *Topographischen Karte der Schweiz 1:100 000* leitete, hatte nach seiner Ausbildung in Frankreich und den anschließenden Kriegsdiensten die Vorzüge der dortigen Kartografie schätzen gelernt. In die Schweiz zurückgekehrt, wusste er in über 30-jähriger beharrlicher Arbeit zusammen mit seinen Mitarbeitern, sein da-

bei erworbenes Fachwissen auf die hiesigen föderalistischen Verhältnisse zu übertragen und damit zu helvetisieren. Das Resultat, die später nach ihm benannte Dufourkarte, begründete den Weltruf der schweizerischen Kartografie.

Doch die französischen Konzepte wirkten sich sogar noch auf die Zeit nach Dufour aus. Im Hinblick auf die bevorstehende Verlegung des «Bureau topographique fédéral» von Genf nach Bern und dessen Umstrukturierung sandte der Bundesrat 1863 den späteren Generalstabschef Hermann Siegfried mit dem Auftrag nach Paris, die Organisation des «Dépôt de la Guerre» zu studieren. Siegfried verfasste zwei umfangreiche Berichte, welche als Grundlage für das «Bundesgesetz betreffend die Errichtung eines eidgenössischen Stabsbüros» von 1865 dienten. Rund 50 Jahre nachdem die letzten Ingenieur-Geografen aus der Schweiz verschwunden waren, flossen also französische Erfahrungen in die Strukturierung der eidgenössischen Militärverwaltung ein. Was durchaus als nachhaltig bezeichnet werden darf. ■



Oblt
Martin Rickenbacher
Dr. phil. / Dipl. Ing. ETH
Wiss. Mitarbeiter
swisstopo
3005 Bern



The Swiss Fragrances

Discover it on www.victorinox-fragrances.com

